

Autismus im Wandel

- unter besonderer Berücksichtigung von „autistischer Intelligenz“, „autistischen Fähigkeiten“ und schulpädagogischen Handlungsmöglichkeiten

Georg Theunissen



Professor für Geistigbehindertenpädagogik und Pädagogik bei Autismus

Zur Prävalenz

Prävalenzrate für Autismus in den USA: 1:88 in mehreren US-Bundesstaaten (nach Centers for Disease Control and Prevention 2012); davon: Jungen 1:54 und Mädchen 1:252 (Alter: 8 Jahre) (neueste Zahlen 1:68)

Zugleich Rückgang der Anzahl an Menschen mit Lernschwierigkeiten (intellectual disabilities) von 2,5% - 1,5% in den US-Bundesstaaten (Ausnahme Kalifornien)

Hierzulande: ca. 1% an Menschen aus dem Autismus-Spektrum



Univ.-Prof. Dr. Georg Theunissen
Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg
Philosophische Fakultät III - Erziehungswissenschaften
Institut für Rehabilitationspädagogik
E-Mail: Georg.Theunissen@paedagogik.uni-halle.de

Einige zentrale *Gründe*

- (1) eine größere Sensibilität in der Bevölkerung in Bezug auf Autismus (z. B. bei Mädchen und Frauen und vor allem im Hinblick auf das sogenannte Asperger-Syndrom)**
- (2) veränderte Kriterien zur Diagnostizierung des Autismus im Erwachsenenalter**
- (3) verfeinerte, genauere Instrumente zur Erfassung von Verhaltensweisen im Autismus-Spektrum**
- (4) Elterninteresse (incl. Nachbarschaftseffekt)**
- (5) Beseitigung von Fehldiagnosen**
- (6) Stärkere Diagnostizierung (Nachholen) bei Personen aus sozial benachteiligten Milieus (v. a. USA)**



Von der Tradition zur Innovation



Univ.-Prof. Dr. Georg Theunissen
Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg
Philosophische Fakultät III - Erziehungswissenschaften
Institut für Rehabilitationspädagogik
E-Mail: Georg.Theunissen@paedagogik.uni-halle.de

Zu den klassischen Beschreibungen und Betrachtungen von Autismus

L. Kanner (1943) und H. Asperger (1944)

ICD–10 und DSM IV:

Autismus als „tiefgreifende Entwicklungsstörung“

**(1) Frühkindlicher Autismus/ autistische Störung /
Autismus/ Kanner-Autismus/ klassischer Autismus**

(2) Asperger Syndrom/ Asperger Autismus

(3) Atypischer Autismus

**(4) Nicht näher bezeichnete tiefgreifende
Entwicklungsstörung (PDD-NOS)**



Univ.-Prof. Dr. Georg Theunissen
Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg
Philosophische Fakultät III - Erziehungswissenschaften
Institut für Rehabilitationspädagogik
E-Mail: Georg.Theunissen@paedagogik.uni-halle.de

Weitere aktuelle Bezeichnungen/Formen:

High-Functioning Autism (hochfunktionaler Autismus)

Fehlen motorischer Besonderheiten im Vergleich zum sogenannten Asperger-Autismus; verzögerte Sprachentwicklung, aber später gute sprachliche Fähigkeiten; [über]durchschnittliche Intelligenz

Low-Functioning Autism (niedrigfunktionaler Autismus)

häufig als

**Subkategorie innerhalb des Charakteristikums des sogenannten Frühkindlichen Autismus mit stark ausgeprägten Beeinträchtigungen (starke kognitive Beeinträchtigung fraglich)
(Beispiel: Amanda Baggs oder Sue Rubin)**



Univ.-Prof. Dr. Georg Theunissen
Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg
Philosophische Fakultät III - Erziehungswissenschaften
Institut für Rehabilitationspädagogik
E-Mail: Georg.Theunissen@paedagogik.uni-halle.de

**Die Beeinträchtigung von drei Funktionsbereichen
- als *Triad of Impairments* bezeichnet -
gelten als Kerncharakteristika:**

1. Besonderheiten in der sozialen Interaktion

**2. Besonderheiten in der (sprachlichen)
Kommunikation**

**3. Besonderheiten im Umgang mit Objekten und
Festhalten an Routine und Ritualen**



Univ.-Prof. Dr. Georg Theunissen
Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg
Philosophische Fakultät III - Erziehungswissenschaften
Institut für Rehabilitationspädagogik
E-Mail: Georg.Theunissen@paedagogik.uni-halle.de

Probleme

Häufige Unsicherheiten bezüglich der Klassifizierung bzw. Zuordnung

Häufiger Diagnosewechsel

Spezialinteressen/ Stärken kommen zu kurz

Wahrnehmungsbesonderheiten kommen zu kurz

Dimensionale Sicht statt kategoriale:

Autismus-Spektrum-Störung (DSM 5)



Univ.-Prof. Dr. Georg Theunissen
Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg
Philosophische Fakultät III - Erziehungswissenschaften
Institut für Rehabilitationspädagogik
E-Mail: Georg.Theunissen@paedagogik.uni-halle.de

Autismus-Spektrum-Störung (DSM 5)

A. Anhaltende Defizite in der sozialen Kommunikation und sozialen Interaktion (in allen drei Bereichen)

- (1) Defizite in der sozial-emotionalen Wechselseitigkeit**
- (2) Defizite in der nonverbalen Kommunikation im Rahmen sozialer Interaktionen**
- (3) Defizite in der Entwicklung und Aufrechterhaltung von Beziehungen**

B. Eingeschränkte, repetitive Verhaltensmuster, Interessen oder Aktivitäten (in mindestens 2 Bereichen)

- (1) Stereotype(r) oder repetitiv(r) Sprache, Bewegungen, Gebrauch von Dingen**
- (2) Exzessives Festhalten an Routine, ritualisiertes Sprachverhalten, Widerstand gegenüber Veränderung**
- (3) Hoch eingeschränkte, fixierte Interessen**
- (4) Hyper oder Hypo-ausgeprägtes Wahrnehmungsverhalten**

C. Die Symptome sollten in der frühen Kindheit zutage treten (müssen aber noch nicht voll ausgebildet sein)

D. Die Gesamtheit der Symptome begrenzen und beeinträchtigen das Alltagsverhalten (everyday functioning)



Univ.-Prof. Dr. Georg Theunissen

Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg

FB Erziehungswissenschaften/

Institut für Rehabilitationspädagogik

E-Mail: Georg.Theunissen@paedagogik.uni-halle.de

Zuspruch und Kritik

Die Betroffenen-Sicht

Autismus gilt nicht per se als (psychische) Störung

Was dann? Behinderung?

Autistisches Sein – autism spectrum condition

Und damit komme ich zur Innensicht (Empowerment)

Empowerment-Bewegungen

Elternbewegung behinderter Kinder

Independent Living Movement (Bewegung von Menschen mit Körper- oder Sinnesbehinderungen)

**Self-Advocacy Movement (People First)
(Selbstvertretungs-Bewegung von Menschen mit Lernschwierigkeiten)**

Autism Rights Movement (Rechte-Bewegung von AutistInnen)



Univ.-Prof. Dr. Georg Theunissen
Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg
FB Erziehungswissenschaften/
Institut für Rehabilitationspädagogik
E-Mail: Georg.Theunissen@paedagogik.uni-halle.de

Grundanliegen des Autism Rights Movement *(Autistic Self Advocacy Network)*

- (1) Sicherung des Rechts auf Selbstbestimmung**
- (2) Eintreten für das Recht auf Partizipation (Selbstvertretung, Mitbestimmung, Teilhabe)**
- (3) „Empowering autistic leaders“ (Selbsterschulung für Selbstvertretung und Gruppenführung)**
- (4) „Loud hands“: Eintreten für Neurodiversität, „autistic pride (day)“, autistische Kultur, Akzeptanz, Resilienz**
- (5) Eintreten für non-aversive Interventionen**
- (6) Eintreten für Inklusion in allen Lebensbereichen**
- (7) Eintreten für eine „partizipatorische“ Forschung**
- (8) Eintreten für ein neues Verständnis von Autismus (*autism spectrum*; Autismus-Spektrum)**
- (9) Eintreten für die Stärken-Perspektive**

Zum Konzept der Neurodiversität aus der Sicht autistischer Menschen

- (1) Neurologische Unterschiede gelten als „normal“ für das menschliche Sein**
- (2) Die weit verbreitete Pathologisierung von Autismus wird abgelehnt**
- (3) Der Neurodiversität wird eine identitätsstiftende Funktion zugeschrieben**
- (4) Es werden Stärken und Fähigkeiten betont**
- (5) Kritisiert wird die einseitige Forschung und Förderung**
- (6) Abgelehnt werden Heilungsabsichten, aversive Methoden, ABA (nach Lovaas)**
- (7) Präferiert werden Maßnahmen für ein Leben in der Gemeinde (*community living & inclusion*)**



Über Autismus aus der Sicht des ASAN

Neurologische Variation – klassifiziert als eine *developmental disability*

Begriffe Autismus oder Autismus-Spektrum beziehen sich auf alle Personen, die offiziell eine Diagnose im Autismus-Spektrum bekommen haben oder die sich einer *Autistic-Community* zugehörig fühlen.

Wenngleich alle Autisten wie alle anderen Menschen einzigartig sind, weisen sie im Allgemeinen einige autismusspezifische Charakteristika auf:

- (1) Besonderheiten in den verschiedenen Wahrnehmungsbereichen
- (2) Unübliches Lernverhalten und Problemlösungsverhalten
- (3) Fokussiertes Denken und Spezialinteressen
- (4) Atypische (manchmal repetitive) Bewegungsmuster
- (5) Bedürfnis für Beständigkeit, Routine und Ordnung
- (6) Schwierigkeiten im Sprachverständnis- und –ausdruck (im Hinblick auf übliche verbale und non-verbale Kommunikationen)
- (7) Schwierigkeiten im Verständnis und Ausdruck typischer sozialer Interaktionen
- (8) Emotionale Besonderheiten (von mir ergänzt)

Problem des Ansatzes von ASAN:

Keine empirische Basis

Stärken des Ansatzes von ASAN:

- (1) Beachtung von Aspekten, die aus der Sicht autistischer Menschen als wichtig gelten (Stärken, Interessen, Wahrnehmung, Motorik, Lernverhalten)**
- (2) Keine Defizitorientierung und Pathologisierung von Autismus (Problem des DSM 5)**
- (3) Autismus-Spektrum-Sicht (wie DSM 5) statt Unterscheidung verschiedener klinischer Bilder (Überwindung diagnostischer Unsicherheiten)**



Univ.-Prof. Dr. Georg Theunissen
Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg
Philosophische Fakultät III - Erziehungswissenschaften
Institut für Rehabilitationspädagogik
E-Mail: Georg.Theunissen@paedagogik.uni-halle.de

*Theorien, die die funktionale Sicht
stützen und zum Verstehen von
Autismus beitragen:*

- Theorie der intensiv erlebten Welt:
Hyperwahrnehmung
- Theorie der Hyperkonnektivität im
Kindesalter
- Theorie der erhöhten Emotionalität



Univ.-Prof. Dr. Georg Theunissen
Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg
Philosophische Fakultät III - Erziehungswissenschaften
Institut für Rehabilitationspädagogik
E-Mail: Georg.Theunissen@paedagogik.uni-halle.de

- **Theorie des Systematisierens (des extrem männlichen Gehirns)**
- **Theorie der Welt, die sich zu schnell verändert (und bewegt)**
- **Theorie der erweiterten Wahrnehmungsfähigkeit auf lokaler Ebene (bottom-up)**

(aus Theunissen: Menschen im Autismus-Spektrum (2014) und Theunissen, Hrsg., Autismus verstehen (2016))



Univ.-Prof. Dr. Georg Theunissen
Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg
Philosophische Fakultät III - Erziehungswissenschaften
Institut für Rehabilitationspädagogik
E-Mail: Georg.Theunissen@paedagogik.uni-halle.de

Zum Thema Autismus und Intelligenz

Die meisten autistischen Personen sind nicht wie bisher behauptet „geistig behindert“, sondern zeigen eine „autistische Intelligenz“ (Dawson).

Personen mit dem sog. frühkindlichen Autismus wurden bzw. werden bisher mit unzureichenden Instrumenten (HAWIK, HAWIE bzw. Wechsler) getestet.

Stärken wie im Block-Design Test oder auch Figuren legen (Subtest im HAWIK, HAWIE, Wechsler) sollten als 'echte' Manifestation von Intelligenz gewürdigt werden.



Univ.-Prof. Dr. Georg Theunissen
Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg
Philosophische Fakultät III - Erziehungswissenschaften
Institut für Rehabilitationspädagogik
E-Mail: Georg.Theunissen@paedagogik.uni-halle.de

- **Während nicht-autistische Personen im Wechsler-Test und Raven-Matrizen-Test vergleichbar abschneiden, erzielen vor allem Personen mit „klassischem“ Autismus im Raven-Test zumeist höhere IQ Werte als im Wechsler-Test (Quelle Mottron und Team).**
- **Der Raven-Matrizen-Test misst zentrale Komponenten allgemeiner Intelligenz (z. B. strukturiertes und logisches Denken, deduktive Fähigkeiten bzw. die Fähigkeit aus neuen Situationen Regeln herzuleiten)**
- **Die entscheidende Frage ist daher nicht, wie viel, sondern welche Art von Intelligenz Autist(inn)en haben.**



Autistisches Denken und autistische Fähigkeiten:

- (1) Gegenstände oder Situationen nicht als „Ganzes“ zu erfassen, sondern in ihren Details**
- (2) kleinste, winzige Details eines Gegenstandes oder in einer Situation wahrzunehmen**
- (3) Gegenstände oder Situationen in Einzelteile zu zerlegen, zu speichern und als Puzzle zusammenzufügen**



Univ.-Prof. Dr. Georg Theunissen
Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg
Philosophische Fakultät III - Erziehungswissenschaften
Institut für Rehabilitationspädagogik
E-Mail: Georg.Theunissen@paedagogik.uni-halle.de

(4) Gemeinsamkeiten herauszufiltrieren und zu fokussieren

(5) verdeckte, verborgene oder hintergründige Muster oder Figuren zu erkennen

(6) visuell-fotorealistic, gegenständlich und assoziativ zu denken, Wörter in Bilder umzuwandeln, Bilder zu speichern und wie eine Suchmaschine abzurufen

(7) visuell-strukturhaft, mathematisch, räumlich und assoziativ zu denken, Dinge oder Wörter in Muster zu transferieren, zu speichern und abzurufen



**(8) in Wörtern zu denken, sich ein enormes
Faktenwissen anzueignen und abzurufen**

(9) mit außergewöhnlicher Kreativität zu imponieren

**(10) mit sensorischer Intuition Resonanzen herzustellen
und Welt zu erschließen**

**(11) außergewöhnliche, spezielle Interessen zu
entwickeln, zu vertiefen und in außergewöhnlichen
Leistungen zu transferieren**

**(12) Stress oder belastende Situationen durch ein
mentales oder physisches Stimming zu kompensieren
oder zu bewältigen**



Univ.-Prof. Dr. Georg Theunissen
Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg
Philosophische Fakultät III - Erziehungswissenschaften
Institut für Rehabilitationspädagogik
E-Mail: Georg.Theunissen@paedagogik.uni-halle.de

Schlussfolgerung

(1) Die Stimme der Betroffenen beachten

(2) Autismus nicht per se pathologisieren oder als Störung betrachten

(3) Stärken und Fähigkeiten würdigen und unterstützen

(4) Probleme im Kontext der typischen Merkmale nicht ignorieren zum Beispiel:

- in Bezug auf Sprache

- im Umgang mit Normen oder sozialen Konventionen

- in der Grobmotorik oder „Handlungsstörungen“ (Zöller)

- mangelndes intuitives Vorverständnis (Klicpera/Innerhofer)

- „Kontextblindheit“ (Vermeulen)

- bei der kognitiven Empathie

- bei der Erfassung sozialer Situationen



Konsequenzen für die Praxis (grundsätzliche Aspekte)

- (1) Prävention in Bezug auf Stress oder Situationen, die womöglich Stress erzeugen**
- (2) Bewältigung von Stress (vgl. Stimming)**
- (3) Würdigung und Nutzung von Stärken und Spezialinteressen (Brückenfunktion)**
- (4) Aufklärung und Information**
- (5) Die Verfügbarkeit einer konstanten Bezugs- und Vertrauensperson**
- (6) Angebote einer Beziehungsanbahnung und -gestaltung**
- (7) Schulung der professionellen Unterstützungspersonen im Sinne der Autismus-Spektrum-Sicht**

- (8) Keine Zwangstherapien (z. B. ABA nach Lovaas)**
- (9) Unterstützung eines „natürlichen“ Lernens**
- (10) Familienberatung und –entlastung**
- (11) Beratung in Erziehungs- und
Bildungseinrichtungen**
- (12) Ermöglichung der Zugänglichkeit allgemeiner
Systeme auf der Grundlage des Rechts auf
gesellschaftliche Inklusion (z. B. im Erziehungs- u.
Bildungsbereich, in Bezug auf Arbeit, Wohnen)**
- (13) Unterstützung der Selbstbestimmung (Wahl- und
Entscheidungsrecht in Bezug auf Arbeit u. Wohnen)**
- (14) Individualisierte Unterstützungsprogramme auf
der Grundlage personenzentrierter Planung**
- (15) Soziale Netzwerkförderung**



Autismus und Schule

Das US-amerikanische System (Beispiel Kalifornien/Los Angeles)

Konsequenzen und Empfehlungen für die hiesigen Verhältnisse



Univ.-Prof. Dr. Georg Theunissen
Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg
Philosophische Fakultät III - Erziehungswissenschaften
Institut für Rehabilitationspädagogik
E-Mail: Georg.Theunissen@paedagogik.uni-halle.de

Das US-amerikanische Schulsystem

Seit 1975 Schulpflicht für alle

Einheitsschulsystem mit

-Kindergarten

-Grundschule (elementary school)

-Mittelschule (middle school)

-Höhere Schule (high school)

-Übergangsschule (vocational transition center) (für behinderte Schüler/innen, vor allem mit intellectual disability/developmental disability incl. Autismus)

Leitlinie: least restrictive environment

gilt für alle Schüler/innen

Bei nachweisbarer Behinderung (incl. Autismus) Recht auf „special education“ - IEP/ITP



Univ.-Prof. Dr. Georg Theunissen

Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg

Philosophische Fakultät III - Erziehungswissenschaften

Institut für Rehabilitationspädagogik

E-Mail: Georg.Theunissen@paedagogik.uni-halle.de

Inklusion

USA: mainstreaming vs. full inclusion

In der allgemein bildenden Schule:

80% - 100% gemeinsamer Unterricht

= full inclusion

60% - 80% (Ressourcenraum, Sonderklasse)

40% - 60% (Sonderklasse)

20% - 40% (Sonderklasse)

< 20% = 100% Unterricht in Sonderklassen

Sonderschule (most restrictive environment)

Klinikscheule (o. ä.)



Univ.-Prof. Dr. Georg Theunissen
Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg
Philosophische Fakultät III - Erziehungswissenschaften
Institut für Rehabilitationspädagogik
E-Mail: Georg.Theunissen@paedagogik.uni-halle.de

Forschungsergebnisse (USA)

Autistische Kinder (IQ 60- 64) aus inklusiven Klassen sind jenen aus Sonderklassen leistungsmäßig in den „akademischen Lernbereichen“ überlegen.

Autistische Schüler/innen in Sonderklassen werden weniger nach dem allgemeinen Curriculum, sondern nach speziellen Programmen unterrichtet.

Haben niedrigere Erwartungshaltungen

Längere Pausen

Mehr Einzelarbeit mit pädagogischer Hilfskraft

Pädagogische Hilfskräfte in Inklusionsklassen arbeiten hingegen stärker gruppenbezogen.

Aber: kleine Stichprobe = Ergebnisse dürfen nicht verallgemeinert werden.

Daran anknüpfend haben sich das ASAN und die TASH (Eltern/Fachorganisation) der „full inclusion“ verschrieben.



Univ.-Prof. Dr. Georg Theunissen

Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg

FB Erziehungswissenschaften/

Institut für Rehabilitationspädagogik

E-Mail: Georg.Theunissen@paedagogik.uni-halle.de

Das Beispiel Los Angeles (Stand 2012/2013)

LAUSD die zweitgrößte Schulbehörde in den USA hat im Einzugsgebiet
ca. 1100 Schulen, davon
ca. 900 allgemeine öffentliche Schulen
ca. 155 unabhängige Charter Schulen
ca. 16 öffentliche Sonderschulen
ca. 60 nicht-öffentliche Schulen unter privater Trägerschaft, die in Anspruch genommen werden



Univ.-Prof. Dr. Georg Theunissen
Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg
Philosophische Fakultät III - Erziehungswissenschaften
Institut für Rehabilitationspädagogik
E-Mail: Georg.Theunissen@paedagogik.uni-halle.de

**Ziel: Einführung der schulbezogenen
Positiven Verhaltensunterstützung für alle
(öffentlichen) Schulen (SWPBS). Daher
gibt es im LAUSD eine Abteilung für PBS.**

Gesamtschülerschaft ca. 700.000

davon

**ca. 82.000 offiziell anerkannte behinderte
Schüler/innen für „special education“**

davon

ca. 12.800 mit einer offiziellen Autismus-

Diagnose



Univ.-Prof. Dr. Georg Theunissen
Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg
Philosophische Fakultät III - Erziehungswissenschaften
Institut für Rehabilitationspädagogik
E-Mail: Georg.Theunissen@paedagogik.uni-halle.de

**Etwa 11000 (86% - 88%) aller als autistisch
diagnostizierten Schüler/innen in
Kalifornien besuchen eine allgemeine
Schule**

**Das gilt ebenso für das LAUSD-
Einzugsgebiet
dort**

**ca. 1100 autistische Schüler/innen in ca. 60
privaten Sonderschulen**

**700 – 800 autistische Schüler/innen in
öffentlichen Sonderschulen**



Univ.-Prof. Dr. Georg Theunissen
Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg
Philosophische Fakultät III - Erziehungswissenschaften
Institut für Rehabilitationspädagogik
E-Mail: Georg.Theunissen@paedagogik.uni-halle.de

**In den Allgemeinschulen werden ca. 43% der
autistischen Schüler/innen zu über 80% ihres
Schulalltags in speziellen Klassen unterrichtet
29% partizipieren über 80% ihres Schulalltags
am gemeinsamen Unterricht**

**zum Vergleich: Etwa 99% aller behinderten
Schüler/innen besuchen in den USA eine
allgemeine Schule
aber nur etwa 7% der Schüler mit ID (< IQ 70)
partizipieren über 80% am gemeinsamen
Unterricht und 50% bis 60% werden in
Sonderklassen über 80% am Tage unterrichtet**



Univ.-Prof. Dr. Georg Theunissen
Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg
Philosophische Fakultät III - Erziehungswissenschaften
Institut für Rehabilitationspädagogik
E-Mail: Georg.Theunissen@paedagogik.uni-halle.de

Unterricht in Grundschulen

- Priorisierung: gemeinsamer Unterricht (vor allem in Bezug auf autistische Kinder > IQ 60)**
- Doppelgleisig: sowohl Unterricht in der allgemeinen Klasse als auch in speziellen Klassen**
- Größe der allg. Klassen ca. 24 (bei > 5 Kindern mit sonderpäd. Förderbedarf: 2-Päd-System)**
- Größe der speziellen Klassen 12 bis 18**
- Größe spez. Förderklassen für DD (incl. Aut.) 6**
- Paradeducators/ Paraprofessionals (1:2; 1:3)**
- Did.-method.: behavioristisch (ABA, DTT, Token, Strukturierungshilfen, TEACCH, PECS)**



Stationslernen

(1) Lesen

(2) Rechnen

(3) Soziales Lernen

(4) Kreatives Arbeiten

Sozialformen wie Partner- und

Gruppenarbeit

Jigsawing

Co-Teaching



Univ.-Prof. Dr. Georg Theunissen
Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg
Philosophische Fakultät III - Erziehungswissenschaften
Institut für Rehabilitationspädagogik
E-Mail: Georg.Theunissen@paedagogik.uni-halle.de

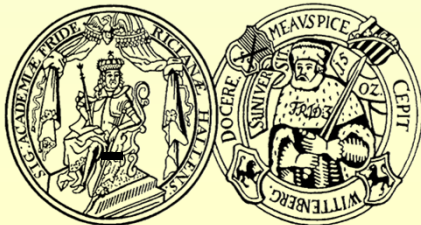
Unterricht in Mittelschulen

- 60% bis 80% der autistischen Jugendlichen in speziellen Klassen (20% bis 100%)
- Größe der all. Klasse um 28
- Größe der spez. Klasse 8 bis 12 (bis zu 4 paraeducators)
- Stationslernen
- Partner/Gruppenarbeit
- Soziales Lernen (social skills training)
- Arbeiten am PC (individuell, gruppenbezogen)
- Selbstkontrolle von Verhalten (Strichliste statt Token)



Unterricht in höheren Schulen

- Stärkere Tendenz zu speziellen Klassen (6 Schüler mit DD, z. T. nur Aut.); „doppelgleisig“
- Fokussierung der ITP- Inhalte (Soziale Kommunikation, Selbstvertretung, Selbstbestimmung, Mobilität, Verhalten in der Öffentlichkeit, Sicherheitsverhalten, Selbstversorgung, Erwachsenwerden, Partnerschaft/Sexualität, Arbeit, Wohnen)
- Unterricht außerhalb der Schule
- Verlängerung der Schulzeit möglich bis 23 LJ
- USA-weit schaffen ca. 56% aller autistischen Schüler/innen das High School Diplom



Univ.-Prof. Dr. Georg Theunissen
Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg
Philosophische Fakultät III - Erziehungswissenschaften
Institut für Rehabilitationspädagogik
E-Mail: Georg.Theunissen@paedagogik.uni-halle.de

Gesamtfazit in Bezug auf LAUSD (USA)

Es lässt sich festhalten,

- (1) dass allgemeine öffentliche Schulen zur Unterrichtung von autistischen Schülerinnen und Schülern priorisiert werden**
- (2) dass die öffentlichen Allgemeinen Schulen angesichts ihres Gestaltungsspielraums speziellen Klassen für behinderte oder autistische Schülerinnen und Schüler mit hohem Unterstützungsbedarf den Vorzug geben**
- (3) dass folgerichtig ein gemeinsames Lernen behinderter und nicht-behinderter Kinder und Jugendlicher (full inclusion) eher Ausnahme als Regel ist**



Univ.-Prof. Dr. Georg Theunissen

Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg

Philosophische Fakultät III - Erziehungswissenschaften

Institut für Rehabilitationspädagogik und Pädagogik bei Autismus

E-Mail: Georg.Theunissen@paedagogik.uni-halle.de

- (4) dass zur Prävention und Intervention im Fall von Verhaltensauffälligkeiten nach der schulbezogenen Positiven Verhaltensunterstützung gearbeitet werden soll**
- (5) dass die Ausstattung der Klassenräume mit technischen Hilfsmitteln, insbesondere mit PCs, Notebooks, Drucker, Kopierer, Whiteboards oder Beamer, dem Lernstil, den Lernbedürfnissen, Interessen und Stärken von vielen autistischen Jugendlichen sehr entgegen kommt**
- (6) dass durch eine relativ hohe Anzahl an pädagogischen Kräften ein individualisierter Unterricht (gemäß IEP/ITP), häufig in Form von Einzelhilfe, realisiert werden kann**



Univ.-Prof. Dr. Georg Theunissen

Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg

Philosophische Fakultät III - Erziehungswissenschaften

Institut für Rehabilitationspädagogik und Pädagogik bei Autismus

E-Mail: Georg.Theunissen@paedagogik.uni-halle.de

- (7) dass durch spezielle, sogenannte Übergangsprogramme eine gezielte Vorbereitung behinderter Schülerinnen und Schüler auf die allgemeine Arbeitswelt und das Erwachsenenleben angestrebt wird;**
- (8) dass letztendlich nur in begründeten Ausnahmefällen, vor allem bei massiven Verhaltensproblemen, behinderte (autistische) Kinder und Jugendliche auf eine Förderschule überwiesen werden, wobei hier durch die Abschaffung weiterer öffentlicher Förderschulen zukünftig nicht-öffentliche, private Schulen eine größere Rolle spielen werden.**



Weitere Befunde in Bezug auf grundsätzliche Probleme im High School Bereich (nach Kucharczyk et al. 2015)

(Befragung von 152 Lehrkräften, Eltern, pädagogischen und therapeutischen Kräften, betroffenen autistischen Jugendlichen oder Erwachsenen)

Ausgangspunkt: Es verlassen zu viele autistische Jugendliche die Schule ohne Fähigkeiten und Fertigkeiten, die sie für ihr zukünftiges Leben im Erwachsenenalter benötigen.



Univ.-Prof. Dr. Georg Theunissen

Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg

Philosophische Fakultät III - Erziehungswissenschaften

Institut für Rehabilitationspädagogik und Pädagogik bei Autismus

E-Mail: Georg.Theunissen@paedagogik.uni-halle.de

Befunde:

(1) Nur etwa 10% der Befragten geben den höheren Schulen ein positives Zeugnis (effektiv in Bezug auf Erwerb sozialer Kompetenzen, akademischer Fähigkeiten, Übergang Schule-Hochschule/ Arbeit/Beruf, gesellschaftlich adaptives Verhalten)

(2) Negative Indikatoren beziehen sich vor allem auf:

- Fehlende Programme**
- Ineffektive Programme**
- Mangelndes Lehrerwissen über Autismus**
- Unzureichende Handlungskompetenz der Lehrkräfte**
- Inkonsistente Arbeit (zu lehrer/innenabhängig)**
- Widerstand/ Vorbehalte, sich mit Autismus zu befassen**

Empfehlungen:

- (1) Kenntnisan eignung über Autismus für Lehrkräfte**
- (2) Programme müssen individualisiert sein**
- (3) Schul- und klassenbezogene Bewusstseinsbildung über Autismus**
- (4) Erwartungen von Lehrkräften und Eltern müssen geklärt und miteinander in Einklang gebracht werden**
- (5) Bessere Lehrer/innenschulung in Bezug auf Umgang mit autistischen Jugendlichen (High School Schüler(inn)en)**
- (6) Weitere Forschungen nötig, um herauszufinden, wie sich die Unterrichtung autistischer Jugendlicher vom Unterricht mit anderen behinderten Schüler(inne)n unterscheidet.**

Konsequenzen für die Schule

Vorschläge für die hiesigen Verhältnisse

auf der Grundlage US-amerikanischer

Inklusionserfahrungen

Ausgangspunkt:
UN-Behindertenrechtskonvention



Univ.-Prof. Dr. Georg Theunissen
Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg
Philosophische Fakultät III - Erziehungswissenschaften
Institut für Rehabilitationspädagogik
E-Mail: Georg.Theunissen@paedagogik.uni-halle.de

**Recht auf Unterricht im allgemeinen
Bildungswesen
vom Kindergarten bis zur Sekundarstufe II
(Gymnasium)**

**Recht auf einen qualitativen hochwertigen
Unterricht**

**Recht auf individualisierte Unterstützungsformen
(einschl. Hilfsmittel)**

Recht auf qualifizierte Lehrkräfte

Fazit: Recht auf schulische Inklusion



Univ.-Prof. Dr. Georg Theunissen
Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg
FB Erziehungswissenschaften/
Institut für Rehabilitationspädagogik
E-Mail: Georg.Theunissen@paedagogik.uni-halle.de

Zur Realität der schulischen Inklusion (Deutschland)

70% aller als autistisch diagnostizierten Schüler/innen werden in Sonderschulen unterrichtet.

Davon etwa 40% in einer Schule mit dem Förderschwerpunkt geistige Entwicklung

Ungefähr 58% aller autistischen Schüler/innen mit dem sogenannten Asperger-Syndrom scheinen derzeit in allgemeinen Schulen unterrichtet zu werden.

Diese Angaben beruhen allerdings auf älteren Studien (andere liegen nicht vor!) mit ausgesprochen niedrigen Prävalenzraten, die zahlenmäßig mit der Gruppe an Schüler(inne)n mit dem Förderschwerpunkt Hören vergleichbar sind! (Daher ist bzgl. der Zahlen Vorsicht geboten.)



Univ.-Prof. Dr. Georg Theunissen

Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg

FB Erziehungswissenschaften/

Institut für Rehabilitationspädagogik

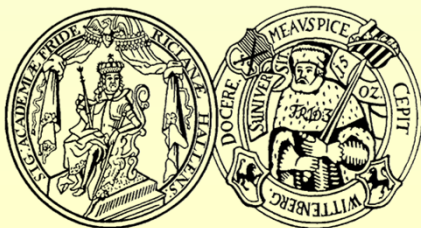
E-Mail: Georg.Theunissen@paedagogik.uni-halle.de

Hierzulande geben autistische Persönlichkeiten eher dem „flexiblen Ansatz“ eines gemeinsamen Unterrichts mit parallelen Kleinklassen für individuelle Förderung oder einem Konzept mit „Extraklassen“ im allgemeinen Schulsystem den Vorzug.

Wenn schulische Inklusion, dann mit qualifizierten Lehrkräften und den notwendigen strukturellen Rahmenbedingungen (räumlichen Ressourcen etc.)

Der Autist P. Schmidt fordert eine „autistenfreundliche Schule“ als Grundvoraussetzung für gelingende Inklusion.

Das entspricht ebenso den Vorstellungen des BV autismus Deutschland e. V. und anderen Autismus-Expert(inn)en.



Univ.-Prof. Dr. Georg Theunissen
Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg
FB Erziehungswissenschaften/
Institut für Rehabilitationspädagogik
E-Mail: Georg.Theunissen@paedagogik.uni-halle.de

Voraussetzungen und Anregungen für die schulische Inklusion von Schülern und Schülerinnen aus dem Autismus-Spektrum



Univ.-Prof. Dr. Georg Theunissen
Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg
FB Erziehungswissenschaften/
Institut für Rehabilitationspädagogik
E-Mail: Georg.Theunissen@paedagogik.uni-halle.de

Erster grundsätzlicher Aspekt:

Vertrauen in die Lernfähigkeit und Lernbereitschaft autistischer Schüler(innen)

Autistische Schüler/innen grundsätzlich als kompetente und lernwillige Personen mit Stärken betrachten (Biklen; Kluth)

Nicht von Defizit-Katalogen ausgehen

Wertschätzung der „autistischen Intelligenz“, des „autistischen Denkens“ und der „autistischen Fähigkeiten“



Univ.-Prof. Dr. Georg Theunissen

Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg

FB Erziehungswissenschaften/

Institut für Rehabilitationspädagogik

E-Mail: Georg.Theunissen@paedagogik.uni-halle.de

Zweiter grundsätzlicher Aspekt:

Pflege einer guten Beziehung zwischen Lehrkraft und der autistischen Schülerin oder dem autistischen Schüler

**Lehrkraft als Vertrauensperson
Lehrkraft muss positiv (Halt gebend etc.) erlebt werden können (auch im Falle von Verhaltensauffälligkeiten eine respektvolle Haltung wahren – so schwer das auch sein mag)**



Univ.-Prof. Dr. Georg Theunissen
Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg
FB Erziehungswissenschaften/
Institut für Rehabilitationspädagogik
E-Mail: Georg.Theunissen@paedagogik.uni-halle.de

Präventive klassenbezogene Maßnahmen im Sinne der Positiven Verhaltensunterstützung

- (A) Kenntnisse über Autismus**
- (B) Kenntnisse über die autistische Person**
- (C) Klassengespräche über Autismus und Bildung einer sich unterstützenden Klassengemeinschaft**
- (D) Einzelangebot in Unterstützter und Gestützter Kommunikation (für non-verbale Schüler/innen)**
- (E) Ablaufpläne und strukturierte Arbeitshilfen**
- (F) Kooperative Lehr- und Lernformen – zum Beispiel: die sogenannte problemformulierende Methode (*problem posing*), das Puzzle-Verfahren (*jigsawing*), projektorientiertes Arbeiten**

***Individuelle Unterstützungsplanung (Unterstützterkreis)
(sonderpädagogische Förderplanung; USA: IEP/ITP
[individualized educational/ transition plan])***

**Beispiel Motorik (atypische Bewegungsmuster):
Schüler G. hat wie nicht wenige autistische Kinder
Schwierigkeiten, über längere Zeit auf seinem Stuhl zu
sitzen, außerdem schaukelt er auf seinem Stuhl hin und
her und flattert öfters mit seinen Händen, zudem hat er
Schwierigkeiten, lesbar zu schreiben. Das Aufspringen
und Händeflattern dient der Stressbewältigung und
physischen Entspannung (funktionale Bedeutung);
körperlich betrachtet hat er Kraft, und motorisch und
kognitiv ist in der Lage, kleine Aufträge wie Botengänge
auszuführen (Stärken).**



Ziel ist es, seiner Befindlichkeit Rechnung zu tragen, z. B. durch Zwischenpausen für körperliche Entspannung, durch Vortragen von Arbeitsergebnissen vor der Klasse anstatt an seinem Platz, durch regelmäßige „Jobs“, die ihn motorisch herausfordern (z. B. Aufräumarbeiten in der Klasse, Blumen gießen, Außenaktivitäten) sowie durch Nutzung eines PCs für Schreibaufgaben anstatt handschriftlicher Aufzeichnungen (betrifft Kontextveränderungen und spezielle Unterstützungsformen im Unterricht). Zudem ist ein Klassengespräch wichtig, um seine Mitschüler/innen zu sensibilisieren, ihn in seinem autistischen Sein zu akzeptieren und ein Mobbing/ Bullying (unter dem nicht wenige autistische Schüler/innen leiden) zu vermeiden. Individuelle Unterstützung erfolgt durch Schulhelfer.



Univ.-Prof. Dr. Georg Theunissen
Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg
FB Erziehungswissenschaften/
Institut für Rehabilitationspädagogik
E-Mail: Georg.Theunissen@paedagogik.uni-halle.de

Ziel ist es, zu einem individualisierten Curriculum zu gelangen, das mit dem allgemeinen Lehrplan in Einklang gebracht werden muss.

Kernfragen im Rahmen der Unterstützungsplanung:

- 1. Die Frage der Lehrplanimplementierung**
- 2. Die Frage der subjektzentrierten Unterstützung**
- 3. Die Frage der Kontextgestaltung**
- 4. Die Frage der Planung eines inklusiven Unterrichts**



Univ.-Prof. Dr. Georg Theunissen
Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg
FB Erziehungswissenschaften/
Institut für Rehabilitationspädagogik
E-Mail: Georg.Theunissen@paedagogik.uni-halle.de



Heil- und Sonderpädagogik

Georg Theunissen

Der Umgang mit Autismus in den USA

Schulische Praxis, Empowerment
und gesellschaftliche Inklusion
Das Beispiel Kalifornien

Kohlhammer

Bezugsliteratur

Theunissen, G.; Paetz, H.: Autismus. Neues Denken – Empowerment – Best Practice, Kohlhammer-Verlag, Stuttgart 2011

Theunissen, G.: Umgang mit Autismus in den USA, Kohlhammer-Verlag, Stuttgart 2014 (Diese Schrift ist richtungsweisend und enthält viele Beispiele!)

Theunissen, G.: Menschen im Autismus-Spektrum, Kohlhammer-Verlag, Stuttgart 2014 (Diese Schrift hat grundlegenden Charakter)

Neu:

Theunissen, G. (Hrsg.): Autismus verstehen. Außensichten und Innensichten, Kohlhammer-Verlag, Stuttgart 2016 (Diese Schrift enthält acht Beiträge von Menschen aus dem Autismus-Spektrum, zudem eine ausführliche Darstellung über autistische Fähigkeiten)



Univ.-Prof. Dr. Georg Theunissen
Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg
Philosophische Fakultät III - Erziehungswissenschaften
Institut für Rehabilitationspädagogik
E-Mail: Georg.Theunissen@paedagogik.uni-halle.de

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!



Univ.-Prof. Dr. Georg Theunissen
Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg
Philosophische Fakultät III - Erziehungswissenschaften
Institut für Rehabilitationspädagogik
E-Mail: Georg.Theunissen@paedagogik.uni-halle.de